

Ein zufälliger Osterspaziergang und was daraus wurde

Wie meine Oma einen Forstingenieur im **ZSCHORTAUER PARK** traf und daraus eine **FRÜHLINGSFÜHRUNG** mit 50 Begeisterten entstand

ZSCHORTAU. Meine Oma Gudrun Wagner macht ihren Mittagsspaziergang durch den Gutspark Zschortau lieber um die Mittagszeit, wenn nicht so viele Leute unterwegs sind. Vor knapp einem Jahr begegnete ihr dabei ein Mann mit seiner Frau. Er sprach sie an: „Sagen Sie mal, sind Sie aus Zschortau?“ Sie bejahte. „Und was sagen Sie denn zu diesem Park?“ Da horchte sie auf.

ABSCHLUSSARBEIT ÜBER GUTSPARK

Der Mann stellte sich als Jörg Schröder vor: Diplom-Forstingenieur, Jahrgang 1959, aufgewachsen in Markleeberg, mit einem Studium der Umweltwissenschaften an der TU Dresden. Seine Abschlussarbeit von 1994 widmete sich eben diesem Park. Akribisch kartografierte er die Pflanzen des Parks und sagt noch heute: „Ich kenne hier jeden Baum.“ Jahrzehnte später wollte er wissen, was aus dem Ort seiner wissenschaftlichen Jugend geworden ist. Er hatte den Gutspark einst im Auftrag der sächsischen Landesregierung dokumentiert und nun stand er wieder hier, mitten in den alten Alleen.

Meine Oma erzählte ihm von meinem Opa, der rund 30 Jahre lang als Lehrer in Zschortau gearbeitet hatte. Jörg Schröder war begeistert. Seine Frau machte ein Foto von den beiden, man tauschte Telefonnummern aus.



Das alte Herrenhaus im Zschortauer Gutspark bildet seit jeher das unbestrittene Zentrum. Fotos: privat

Was als freundliche Begegnung begann, nahm langsam andere Dimensionen an.

EIN ROHDIAMANT WARTET AUF WIEDERENTDECKUNG

Jörg Schröder suchte Fotos – vor allem Aufnahmen des großen Vorplatzes vor dem Herrenhaus. Über WhatsApp blieben er und meine Oma in Kontakt. Sie half, wo sie konnte: Sie stellte die Verbindung zur Familie von Professor Michler her, der sich privat als Chronist in Zschortau betätigt hatte. Sie fand auch Verbindung zur Tochter der ehemaligen Bürgermeisterin Löwigt, die mit weiteren Fotos aushelfen wird. Peu à peu fügte sich Puzzlestück um Puzzlestück zusammen.

Der Gutspark Zschortau, so lernte ich durch die Berichte meiner Oma, ist kein gewöhnlicher Ortspark. Er wurde nach dem Siebenjährigen Krieg angelegt, in einer Zeit, in der Menschen bereit waren, das Leben anders zu genießen. Seine Gestaltung folgt dabei dem Vorbild des Barocks: Das alte Herrenhaus bildete das unbestrittene Zentrum der gesamten Anlage – alles ringsum war auf es ausgerichtet, ihm untergeordnet, ihm zu Diensten.

Besondere Bedeutung kam dabei dem Vorplatz zu. Jörg Schröder erklärte es so anschaulich, dass man es förmlich vor Augen hatte: Kutschen, die nach dem Siebenjährigen Krieg die lange Auffahrt entlangfu-

vorhanden, wertvoll, aber noch nicht zum Leuchten gebracht.

50 MENSCHEN, SCHLECHTES WETTER, BESTE STIMMUNG

Am Sonntag, dem 19. April, fand dann die erste öffentliche Frühlingführung statt – im Rahmen der sachsenweiten Frühlingwanderungen, angemeldet beim Sächsischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Umwelt. Das Wetter spielte nicht mit. Trotzdem kamen 50 Interessierte: Familien aus Zschortau, Gäste aus Leipzig, Radefeld, Lemsel und der weiteren Umgebung. Jung und alt. Sogar eine Dolmetscherin, die die gesamte Führung in Gebärdensprache übersetzte. Man merkte: Dieser

Park gehört allen. Jörg Schröder führte durch die Geschichte des Parks und durch seine Botanik. Wer weiß schon, wie man eine Fichte von einer Tanne unterscheidet? Mit dem sogenannten „Tellerchen und Fähnchen“: Reißt man eine Nadel ab, bleibt bei der Fichte ein kleines Stielchen – das Fähnchen – zurück, bei der Tanne nicht. Solche Momente machten die Führung lebendig.

Besonders schön: Mehrere Teilnehmer meldeten sich spontan zu Wort. Sie besaßen noch alte Dokumente, alte Fotos aus der Geschichte des Parks und sie wollten sie zur Verfügung stellen. Was als Bitte begonnen hatte, wurde zu einer gemeinsamen Sache.



Jörg Schröder führte erstmals durch den Zschortauer Park.



Trotz des schlechten Wetters kamen 50 Interessierte zur Führung.

EIN VERSPRECHEN

Jörg Schröder hat versprochen, im nächsten Frühjahr für eine weitere Führung wiederzukommen. Und er hat noch etwas angekündigt: Gemeinsam soll dann ein Baum gepflanzt werden. Aus seiner eigenen Zucht. Ein Zeichen, dass dieser Park eine Zukunft hat.

Meine Oma hätte nie gedacht, dass ein freundliches Gespräch mit einem Fremden im Park so vieles ins Rollen bringen könnte. Manchmal braucht es nur jemanden, der fragt: „Was sagen Sie denn zu diesem Park?“

Ich bin nächstes Jahr auf jeden Fall wieder dabei – wie meine Oma auch.

FRANZISKA GRÜNDLING

Geschichten einer Stadt im Fluss der Zeit

EILENBURG. Pünktlich zum Stadtfest 2026 wird wieder der Almanach des Eilenburger Geschichts- und Museumsvereins erscheinen. Der Museumsverein und die Stadt Eilenburg sagen Danke an alle Autoren, die auch in diesem Jahr wieder mitgeholfen haben, den Sorbenturm (Band 23) mit interessanten Beiträgen zu füllen und Danke auch

an alle Sponsoren, welche die Herausgabe finanziell unterstützt haben.

Neben der Simon'schen Chronik von 1696, der Rubrik: „Dorr säggs'sche Dialekt“, dem Statistischen Jahresbericht 2025 und dem Jahresrückblick 2025, gibt es wieder eine Reihe leserwarter und spannender Beiträge zur Heimatgeschichte.

Die Bergkeller stehen gleich in zwei Beiträgen im Mittelpunkt: So wird die bewegende Geschichte dieser unterirdischen Anlagen von Andreas Flegel weiter untersucht. Hans Mahnhardt und Stephan Fielitz gehen der Frage nach, wo sich denn nun genau die alten Klosterkeller befinden? Neu unter den Autoren ist Jörg Behnisch. Er stellt uns Fritz

Leidholdt vor, der ein Widerstandskämpfer und Wegbegleiter von Kurt Bennewitz war. Interessant ist der Beitrag von Rolf Schulze aus Hohenprießnitz. Er stellt die Geschichte des Flugplatzes auf der Roten Jahne vor. Eberhard E. Mucho aus Stade beginnt einen neuen Beitrag, in dem es um das Bild in der Aula des ehemaligen Rinckart-Gymnasiums

geht. Es folgen noch drei weitere Beiträge aus der Feder Hans Mahnhardt's: Die Müllentsorgung in den Nachkriegsjahren, die Historie des Eilenburger Freibades und in Bildern – um es nicht zu vergessen – die Geschichte des Eilenburger Bergfrieds. Alles interessante Beiträge, alles Geschichte und Geschichten unserer Stadt im Fluss der Zeit.

AB

„Der Sorbenturm“ ist ab 11. Juni zum Preis von 9,50 Euro im Museumshop im „Roten Hirsch“ und im Buchhaus von Kristin Hennig erhältlich. Wer seine Sorbenturm-Sammlung noch ergänzen oder den neuen Band online erwerben möchte, kann dies auch über den Online-Shop des Verlages tun unter www.beichert-design.de.



Foto: Verlag für die Heimat

Festlicher Schritt ins Erwachsenenleben

TITELGESCHICHTE: Fröbelschüler feiern Jugendfest in der Pfarrkirche Schenkenberg

SCHENKENBERG. Mit festlichem Glockengeläut und den feierlichen Klängen der Orgel betreten elf junge Menschen die Evangelische Pfarrkirche in Schenkenberg. In diesem besonderen Moment schien die ohnehin prachtvolle Dorfkirche noch heller zu strahlen. Erwartungsvolle Blicke, stolze Familien und eine spürbare Mischung aus Freude, Aufregung und Zuversicht erfüllten den historischen Kirchenraum.

BEGEGNUNGEN UND GESPRÄCHEN

Pfarrer Matthias Taatz begrüßte die Jugendlichen herzlich. Die Schülerinnen und Schüler der benachbarten Fröbelschule stehen an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt – dem Erwachsenwerden. Das Jugendfest brachte sie gemeinsam mit ihren Familien, Lehrkräften und Wegbegleitern an diesem besonderen Tag zusammen.

Eltern, Lehrkräfte und Pfarrer Matthias Taatz bereiteten gemeinsam diesen besonderen Tag vor. In zahlreichen Begegnungen und Gesprächen beschäftigten sich die Jugendlichen mit Fragen, die das Leben prägen: Was wünsche ich mir für meine Zukunft? Was gibt meinem Leben Sinn? Welche Bedeutung hat mein Name und meine Persönlichkeit? So ent-

stand nicht nur ein festlicher Anlass, sondern auch eine wertvolle Zeit des Kennenlernens und Nachdenkens.

Die feierliche Zeremonie wurde musikalisch vom Chor der Pädagogen der Fröbelschule begleitet. Für einen besonders bewegenden Auftakt sorgte Sven Kilian an der Orgel, der an diesem Tag dem Einzugs einen würdevollen Klang verlieh.

Für Begeisterung sorgten außerdem die eindrucksvollen Tanzeinlagen der Mädchen von den Peppers der Delitzscher Carneval Verein und Sparkle Magic vom SCL Leipzig. Mit ihrer Energie, Ausdruckskraft und Leidenschaft schufen sie Momente, die viele Gäste tief beeindruckten.



Gemeinsam posieren die Mädchen und Jungen noch einmal mit dem Pfarrer Matthias Taatz und den Tänzerinnen der Peppers vom Delitzscher Carneval Verein e.V. für ein Erinnerungsbild an diesen tollen Tag. Foto: privat

SEGUNG DER JUGENDLICHEN ALS HÖHEPUNKT

Den Höhepunkt der Feier bildete schließlich die Segnung der Jugendlichen. Damit wurden sie symbolisch auf ihren weiteren Lebensweg entlassen, verbunden mit guten Wünschen, Hoffnung und dem Vertrauen, ihren eigenen Weg mutig zu gehen.

Für die Mädchen und Jungen der Fröbelschule war dieses Jugendfest ein bedeutender Meilenstein. „Es gibt unseren Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, den Schritt ins Erwachsenenleben bewusst zu gestalten – und zwar gemeinsam, offen und für alle zugänglich“, erklärte Klassenlehrerin Claudia Eichler.

ANKE HEROLD

Im Anschluss kamen Jugendliche, Familien und Gäste bei Kaffee und Kuchen in der liebevoll vorbereiteten Pfarrscheune zusammen. Dort wurde gelacht, erzählt und auf einen rundum gelungenen Tag angestoßen.

Ein herzliches Dankeschön gilt vor allem Pfarrer Matthias Taatz und allen, die mit viel Engagement, Kreativität und Herzblut zum Gelingen dieses besonderen Festes beigetragen haben – den fleißigen Bäckerinnen und Bäckern, den Helferinnen und Helfern sowie all jenen, die an die Idee geglaubt und sie mitgetragen haben. Dank ihres Einsatzes wurde dieser Tag für die Jugendlichen zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Erfolgreiche Tage für den Boxring Delitzsch

DEUTSCHER MEISTERTITEL für Rico Kasch, Zoe Schneider und Sydney Baake werden Vizemeisterinnen

DELITZSCH/LINDOW. Der Boxring Delitzsch kann auf eine erfolgreiche Deutsche Meisterschaft zurückblicken. Vom 13. bis 16. Mai kämpften die besten Nachwuchsboxer Deutschlands in Lindow (Brandenburg) um die nationalen Titel. Dabei sorgten die Sportlerinnen und Sportler aus Delitzsch für starke Ergebnisse.

EIN DEUTSCHER MEISTER UND ZWEI VIZEMEISTERINNEN

Besonders erfolgreich war Rico Kasch. Nachdem er bereits den Titel des Sächsischen Meisters gewinnen konnte, setzte er nun noch einen drauf und wurde Deutscher Meister. Im Finale traf er auf seine Gegner vom ausrichtenden Landesverband Brandenburg. Seinen mitgeräten Heimtrainern war klar: Unter diesen Umständen zählen nur klare Aktionen und Treffer. Mit diesem Plan zeigte Rico eine beeindruckende Leistung im Finalkampf. Er entschied den Kampf bereits nach wenigen Sekunden in der ersten Runde für sich. Damit krönte der Delitzscher Boxer eine starke Saison und bestätigte seine hervorragende Entwicklung.

Auch die Mädchen des Boxring Delitzsch konnten bei den nationalen Titelkämpfen überzeugen. Zoe Schneider und Syd-

ney Baake standen bereits im Finale ihrer Gewichtsklassen. Nach jeweils knappem 3:2-Punkterichterscheiden mussten sie sich dort geschlagen geben und wurden Deutsche Vizemeisterinnen. Trotz der Finalniederlagen sind die Silbermedaillen ein großer Erfolg.

DAS HERZ DES BOXSPORTS SCHLÄGT IN DELITZSCH

Mit einem Deutschen Meistertitel und zwei Vizemeistertiteln der Altersklasse Kadetten (U15) kehrte der Boxring Delitzsch aus Brandenburg zurück.

Für Rico Kasch ist der Gewinn der Deutschen Meisterschaft nach dem Erfolg bei den Sächsischen Meisterschaften der bisher größte Erfolg seiner jungen Karriere. Gleichzeitig machen die Leistungen von Zoe Schneider und Sydney Baake deutlich, dass der Verein weiterhin eine wichtige Adresse für den Deutschen Boxsport bleibt. In der Gesamtwertung der Meisterschaft, belegte der Boxverband Sachsen den dritten Platz aus 14 teilnehmenden Verbänden. Ein Ergebnis das die Verantwortlichen mit Recht stolz sein können.

ENRICO NÜRNBERGER



Mit einem Deutschen Meistertitel und zwei Vizemeistertiteln der Altersklasse Kadetten (U15) kehrte der Boxring Delitzsch aus Brandenburg zurück. Foto: Boxing Delitzsch